

**www.e-rara.ch**

## **Chronik der Burg Wildegg von 1584 bis 1684**

**Pichler, Luise**

**Zürich, 1907-1911**

**Zentralbibliothek Zürich**

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-140316>

**Kapitel 2. Junker Bernhards Heiratspläne. 1688.**

---

### **www.e-rara.ch**

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

---

**Nutzungsbedingungen** Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

**Terms of Use** This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

**Conditions d'utilisation** Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

**Condizioni di utilizzo** Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]



Die Salishäuser in Soglio.

## Kapitel 2.

### Junker Bernhards Heiratspläne.

1688.

Junker Bernhards Heiratsgedanken. — Beziehungen zur Familie von Salis. — Lebensweise der vornehmen Rhätier. — Herkunft und Reichtum der Salis. — Einführung der Reformation im Bergell. — Bernhards Brautfahrt nach Soglio im Herbst 1688. — Beschreibung des Val Bregelia. — Verlöbniß. — Heiratsbriefe Barbaras und ihrer Schwester von Planta. — Erzählungen und Heimkehr. — Ausbau des Schlosses. — Hochzeit am 5. März 1689 in Schlieren. — Traurede. — Einzug in die Burg Wildegg.

Einsamer als je kam unserem weitgereisten „Gesandtschafts-Attaché“ nach dem Leben und Treiben in Paris die stille Burg seiner Väter vor. Er ging im 30<sup>sten</sup> Jahr, und noch immer fehlte ihm eine glückspendende Lebensgefährtin. Ernstlich fing er nun an, Heiratsgedanken in seinem Herzen zu bewegen, und durch dieses Vorhaben wurde er angespornt, seinen Stammsitz nach den in Frankreich und früher schon im deutschen Reich empfangenen architektonischen Eindrücken weiter auszubauen.

In der Hoffnung, seine Absicht bald erfüllt zu sehen, wollte er seinem zukünftigen Ehegespons eine würdige Wohnung herstellen.

In Paris hatte er den Obersten Joh. Baptista von Salis, einen vom König geschätzten Militär, kennen und hochachten gelernt, und durch seine Verwandten von Meiß in Zürich und von May im Aargau angeregt, richteten sich nun seine Blicke und Wünsche nach den adeligen Töchtern Rhätians. Ein Vetter, Albrecht von May von Rued, war im Begriff, Hortensia Claudia von Salis-Marschlins heimzuführen, ein anderer Vetter, Johann Anton von May (1645–1711), hatte sich früher schon mit Catharina Flandrina von Salis vermählt.

Wie beredt wird dem Vetter von Wildegg die Base von Schöffland von den heimatischen Gebräuchen, der schlichten und soliden Lebensweise ihrer Standesgenossinnen in Bündten, namentlich aber vom hohen Adel ihres Geschlechts erzählt haben!

Dr. Lehmann gibt uns in seiner Beschreibung Bündtens ein ansprechendes Bild des patriarchalischen Regiments und friedlichen Zusammenlebens der vornehmen Rhätier auf ihren Burgen: „Dunkelgelockte, schwarzäugige Kinder tummeln sich fröhlich in Haus und Hof herum. Und die jungen Edelleute vermissen beim gesunden Jagen und Reiten durch die waldigen Täler keine der kostspieligen Zerstreungen des Stadtlebens. Eine reich besetzte Tafel, ausgiebige Jagdbeute, wohl- abgerichtete Hunde, gut zugerittene Pferde gewähren ihnen Vergnügungen, an denen sie gerne ihre Freunde teilnehmen lassen. Zur Würde der heimischen Staatsstellen berufen, bleiben sie den Traditionen ihrer Väter treu, indem sie den freien Bürger ihres Landes hochachten und freundlich mit ihm verkehren. Bei Anlaß der großen ‚Werchet‘ schämen sich die vornehmen Herren Grisonen nicht, mit der schwertgewohnten Faust auch die Sense zu schwingen und die Heugabel zu handhaben.“

Herr Gaudenz von Planta drückt in seiner 1909 erschienenen Gedichtsammlung diese Sitten und Anschauungen des rhätischen Adels in sinniger Weise aus:

„Ich bin aus altem Adel,  
Doch macht ihr draus 'nen Tadel,  
Und ruft: ‚Halt, mit dem Adel ist's vorbei!‘  
Nun gut, mir ist es einerlei;  
Denn ich bin auch vom Bauernstand,  
Der ist als älter noch bekannt.“ —

„Die Frauen, vielfach hochgewachsene, imponierende Erscheinungen, sind häuslich und halten den Eurus in Schranken. Trotzdem die Töchter in der Wirtschaft wacker Hand anlegen, zeichnen sie sich durch feine Bildung aus, und in ihren anmutigen Reden stehen ihnen neben ihren heimatischen Dialekten Italienisch, Deutsch und Französisch gleich fließend zu Gebot. Wie sich die temperamentvollen Bündnerinnen nach außen hin ihr Ansehen zu wahren wußten und sich in Kriegszeiten tapfer und unerschrocken benahmen, so warm und überzeugt hielten sie später an den reformierten Glaubensansichten unentwegt fest.“

„Beim Adel wie beim Landvolk,“ erzählt Lehmann weiter. „sind Hausandachten gebräuchlich und bestehen im Lesen eines Kapitels aus der Bibel oder einer Postille, dem Absingen eines Lobwasserschen Psalms und dem Gebet des Hausvaters. Unter den Salisschen Häusern zeichnen sich die Angehörigen der Casa Baptista vor allen andern durch eine echte Frömmigkeit und Bekenntnistreue aus.“

„Die Kirchengebete im öffentlichen Gottesdienst sind schön und kräftig, und werden an manchen Orten knieend angehört.“

„Die inneren Räume der herrschaftlichen Wohnungen entsprechen dem Charakter der Natur. Die Zimmer sind mit Fußbaum-, Arven- oder Lärchenholz vertäfelt, doch auch zuweilen mit Samt und Seide tapeziert. Die Wände zieren ehrwürdige Ahnenbilder, und in den Schlafgemächern stehen breite, bequeme Betten, wie man sie in Italien vorfindet. In einem der Salisschen Häuser zeigte man ein Spiegelzimmer von venetianischer Arbeit. Schön bemalte Öfen verbreiten im Winter, wo die Sonne lange hinter den Bergen verborgen bleibt, wohlthuende Wärme.“

Der Reichtum der Salis, zumal im Veltlin und in Chiavenna, bestand aus mehr als einem Drittel von allem bündnerischen Grundbesitz, und eine große Menge von Gemeinden stand in einem Schuldverhältnis zu dem Geschlecht. Die langjährige Pacht der Landeszölle, Wirtshäuser und Fischereien und der Besitz der Bank- und Speditionsgeschäfte zu Chur und Chiavenna verschafften der Familie den größten Kredit im Lande. Ritter Baptista von Soglio junior (1571–1638) bezog, wie Scaranelli 1618 an den venetianischen Staat schreibt, «più di 16 mille Scudi d'entrata». Überdies besaß das Salissche Geschlecht einträgliche Herrschaften und Seidenzüchtereien, welche letztere den Neid der Clävenner nicht wenig erregt haben.

Außer den mittelalterlichen Schlössern sind die meisten bündnerischen Herrschaftssitze im 17<sup>ten</sup> Jahrhundert entstanden, und daher von bequemerer Bauart als die alten, zur Verteidigung dienenden Burgen.

Den glänzend ausgestatteten Palast des Obersten von Salis zerstörten die Spanier unter Serbelloni 1621. Bei diesem Anlaß wurden drei Kanonen fortgeführt, welche im 15<sup>ten</sup> Jahrhundert der Familie in Anerkennung der von mehreren ihrer Mitglieder in den mailändischen Kriegen erwiesenen Tapferkeit geschenkt worden waren.

Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, die Frau Oberherrin von Schöftland habe dem begierig Nachfrage haltenden Junker Bernhard die Vorzüge ihrer Base Barbara mit glänzenden Farben vorgemalt, war es ihr doch sehr daran gelegen, bald eine liebe Verwandte in ihrer Nähe begrüßen zu dürfen. Es ist möglich, daß unser Junker von Wildegg bei Anlaß der Hochzeit seines Vettters Albrecht May von Rued, in Marschlins oder Cläven die liebliche Barbara von Salis kennen lernte und von ihrem frischen, heitern Wesen angezogen, ihr besondere Aufmerksamkeit schenkte. Auch sie, die jedenfalls schon mehr als einen Antrag abgewiesen hatte, konnte diesmal einem Freier von so ritterlichem Wesen nicht

widerstehen, um so weniger, als schon verwandtschaftliche Beziehungen der beiden Häuser die Annäherung erleichterten. Der Großvater Barbaras hatte sich 1594 mit Barbara von Meiß, einer Tochter Junker Hansens und der Dorothea von Ulm, verehelicht. Dieser Hans von Meiß stammte, wie Junker Bernhard von Effinger, von den Hinwyl und den Montprat von Spiegelberg ab. Somit war Barbara mit ihrem Zukünftigen mehrfach verschwägert.

Wir lassen hier einige Angaben über das Geschlecht der Salis folgen:

Zur Lauben leitet den Familiennamen von den Lehnen am Comersee, den Terrae Salice, ab, welche dieses Geschlecht zu Beginn des 11<sup>ten</sup> Jahrhunderts von König Konrad II., dem Salier, soll innegehabt haben. Von da her begründeten die Salis ihr hohes Abkommen.

Im langen Kampf zwischen Papst- und Kaisertum standen die Salice auf Seite der Ghibellinen oder Kaiserlichen. Verschiedene Autoren erzählen uns, daß schon im Jahre 1060 Andreas Salice mit seiner Sippe aus der Lombardei nach Hohen-Rhätien eingewandert sei, daß ein anderer Andreas die Julier-Alpen angekauft habe und Andreas III als Hauptmann an allen italienischen Feldzügen Kaiser Barbarossas teilgenommen und diesen 1188 auch auf seinen Kreuzzügen begleitet habe. Nach gewöhnlicher Annahme war dieser Andreas III der Großvater Rudolphs Salices de Solio, mit welchem die urkundlich beglaubigte Geschlechts-Succession der rhätischen Familie von Salis beginnt. Rudolph war nach Bucelins Angabe 1259 Podestà der Grafschaft Bergell und einer der angesehensten Edlen seiner Zeit.

Die Allianzen der Familie von Salis im 14<sup>ten</sup> und 15<sup>ten</sup> Jahrhundert mit hervorragenden ghibellinischen Adelsgeschlechtern der Grafschaft Cläven und des Veltlins, wie z. B. den Vertemati und Franchi zu Plurs, bestätigen uns ihre oben genannte politische Richtung.

Mit den zwei Söhnen Rudolphs 1259 (Johannes † 1314 und Gubertus † 1334) teilte sich das rhätische Geschlecht in zwei Hauptstämme. Die verschiedenen Zweige des Johannesstammes verbreiteten sich im Bergellertale und ließen sich im Laufe des 14<sup>ten</sup> und 15<sup>ten</sup> Jahrhunderts zu Castasegna, Promontogno, Stampa und Dico Soprano nieder, und bald darauf erschienen sie auch zu Samaden, Zuoz, Celerina, auch in das Ausland begaben sich viele Glieder der Familie, so daß das Haus Salis jetzt noch außer in der Schweiz in Italien und Österreich, in Holland und Frankreich, in England und Irland, in Preußen, ja sogar in Australien blüht.

Über die Einführung der Reformation in Bündten schreibt der Benediktiner-Pater Niklaus von Salis folgendes: „Die Familie von Salis bekannte sich bis zum letzten Drittel des 16<sup>ten</sup> Jahrhunderts wenigstens äußerlich zur katholischen Konfession, während im ganzen Umkreise, im Gotteshaus- und X Gerichtebund fast alle Gemeinden, die meisten angesehenen Geschlechter, auch die Mehrzahl der Herren von Planta, schon früher die neue Lehre angenommen hatten.“

„Herkules von Salis zu Cläven und Friedrich von Salis zu Samaden waren die ersten Salis, die sich um die Mitte des 16<sup>ten</sup> Jahrhunderts zur reformierten Religion bekannt hatten. Herkules' Übertritt wurde wahrscheinlich durch seine Heirat mit Maria von Pestalozza angebahnt, deren Familie in Cläven zu den ersten und entschiedensten Anhängern der neuen Lehre zählte.“

„Noch 1568 wurde Baptista von Salis bei Gelegenheit einer Gesandtschaft nach Rom von Papst Pius V. mit besonderer Huld empfangen und mit dem Ritterorden des goldenen Sporns ausgezeichnet. Diesem Breve folgte drei Jahre später ein zweites, laut welchem Pius das noch als Säugling in der Wiege liegende Söhnlein Baptistas samt seiner ganzen männlichen Nachkommenschaft zum päpstlichen Ritter vom goldenen Sporn ernannte. Auch noch im Jahr 1571 spricht der Papst von der Anhänglichkeit Baptistas zur katholischen Kirche; offenbar wollte er ihn dadurch zum Ausharren in dieser Gesinnung ermuntern. Deshalb erklärten Baptista und sein Bruder Anton, zwar für ihre Person bei der bisherigen Religion verbleiben zu wollen, aber nicht der freien Wahl Anderer entgegen zu treten.“

„Die Pfarrkirche auf Soglio war ihrer reichen Reliquien wegen viel besucht; ein unwürdiger Priester derselben gab den Anlaß zur Einführung der Reformation in dieser Pfarrei. Um zu einem Entschluß zu kommen, einigte man sich dahin, die Entscheidung der sogenannten Knabenschaft zu überlassen; es war dies eine von Jünglingen zusammengesetzte Genossenschaft, welche ursprünglich als eine Art Sittenpolizei funktionierte.“

„Auf einer vor dem Dorf Soglio befindlichen Wiese, heute noch Plan Luter genannt, versammelten sich die Gioventi zu einem Concil, und es wurde einstimmig die Abschaffung der römischen Confession beschlossen.“

„Ohne Verzug machte man sich daran, die Reliquien, die Bilder und den übrigen Kirchenschmuck wegzuschaffen. Vergenius schrieb den 31. Dezember 1552 an Bullinger in Zürich: „Auf Soglio sind zwar mächtige Papisten; aber Gott war noch mächtiger, denn vor 8 Tagen wurde daselbst die Messe abgeschafft.“

(In Bündten waren es die Frauen, die sich noch vor ihren Männern zur Reformation bekannten und die Jugend für die neue Lehre begeisterten.) —

„Erst im Jahre 1578, in vorgerücktem Alter, vollzog sich Baptistas Übertritt zum Protestantismus, dessen Heilswahrheiten ihm in einer schweren Krankheit Trost brachten. Zu diesem Schritt Baptistas mag wohl die zweite Ehe beigetragen haben, die er 3 Jahre nach dem Tode seiner ersten Gemahlin, Ursula von Marmels, mit der erst 15-jährigen Anna von Salis, Tochter des eifrigen Anhängers der neuen Lehre, Friedrich von Salis zu Samaden, einging. Von da an wurde die Familie von Salis der Hort des Protestantismus in ihrem Vaterland.“



A. Das Hof zu Chur B. Das Schloss C. Die Bischofliche Domkirche D. S. Lucia E. S. Martin Pfarrkirche F. Prediger Kloster G. Das Rathaus H. Das Konstanz  
I. S. Regale Pfarrkirche K. Major-Platz L. Der Rhein fließt M. Schlegel Stallhofen

Chur. Nach Merians Topographie von 1654.

### Brautfahrt nach Pündten.

Nachdem er in Erfahrung gebracht, daß seiner Werbung in Soglio kein Hindernis entgegengebracht würde, machte sich unser Junker Rittmeister im Herbst 1688 in Begleit seines stets willfährigen Schwagers von Bonstetten, dem damaligen Festungskommandanten zu Narburg, auf, die Brautfahrt nach Pündten anzutreten.

Unterwegs wird er ohne Zweifel seines jugendlichen Oheims, Georg Christoph, gedacht haben, der vor 68 Jahren dieselbe Straße zur Befreiung des Veltlins gezogen war. Wie verschieden mußten ihm die beiden Bergfahrten erscheinen! Jene ein Ritt in Kampf und Tod hinein, diese ein Weg zu Glück und Leben!

Schon in Chur begegneten unseren Reisenden zahlreiche Säumerzüge und die holperigen, schlecht gepflasterten Paßübergänge waren, wie gewohnt zur Herbstzeit, mit zahlreichen, schwerbeladenen Saumrossen und Maultieren belebt, deren Herannahen sich schon von weitem durch harmonisches Schellengeklänge bemerkbar machte.

— Infolge dieser sich unaufhörlich kreuzenden Wein- und Warentransporte wurde es Junker Bernhard und seinen Begleitern nicht leicht, in den Herbergen für Mann und Roß Unterkunft zu finden. Bevor man ihnen etwas aufwartete, wurden jedesmal die drei Wanderfragen an sie gerichtet: Wer? Woher? Wohin? — Es bedurfte eines gesunden Reiterappetits und guter Eßwerkzeuge, um das altbackene Brot und das an der Luft getrocknete Fleisch zu vertilgen; denn in den hochgelegenen Tälern Graubündens wurde nur zwei- bis dreimal des Jahres Brot gebacken, und es soll vorgekommen sein, daß man unter dem an der reinen Bergluft ausgedörrten Fleisch hundertjährige Speckseiten vorfand. In Teuerungszeiten verschwanden dann diese Vorräte wie die Butter an der Sonne.

Nach dem Bergell führte die ehemalige römische Kaiserstraße über den Septimer, die unsere Reisenden wahrscheinlich der Kürze wegen einschlugen. Ein vielstündiger Ritt brachte sie auf die Paßhöhe, von wo sie auf ein fruchtbares, von hohen Felsen eingeschlossenes Tal hinabschauten, hinter welchem sich riesige Schneeberge und Gletscher majestätisch türmten.

Das Bergell, italienisch Bregaglia, ist eines der großartigsten und interessantesten schweizerischen Bergtäler. Es stuft sich jenseits der Alpen und als kürzeste Verbindung zwischen dem Engadin und Italien vom Maloja und Septimer in einer Ausdehnung von etwa 5 Stunden terrassenförmig ab. Der rasche Abfall gegen Süden stempelt das Tal zu einem Lande der Kontraste, wo gleichsam der Winter dem Sommer, der Norden dem Süden die Hand reicht, und wo wilde Alpenlandschaft unmittelbar an fruchtbare Gefilde italienischen Klimas grenzt.

Ein Verslein beschreibt uns in kurzen Worten diesen auffallenden Gegensatz:

„Wo ist ein Tal, in bunter Tier so reich wie dieses Tal?

„Die Jahreszeiten alle vier erscheinen da zumal.“

Die Wellen der Maira oder Mera, die das Tal mit ihrem wilden Bergwasser durchrauschen, bilden bei jeder Talstufe einen neuen Wasserfall. Hier bunte Wiesen, blühende oder mit köstlicher Frucht beladene Bäume, herrlicher Kastanienwald, dort dunkle Nadelholzwälder, in denen der schwarzgraue Bär noch nicht zur Seltenheit geworden, purpurne Alpenrosenfelder, schäumende Wildbäche, majestätische Alpenzinnen und prachtvolle Gletscherfirnen. Konrad Ferdinand Meyer besingt diese Berührung von Nord und Süd in den folgenden Strophen:

#### Die Schlacht der Bäume.

1. Hier am Sarazenturme,  
Der die Straße hielt geschlossen,  
Ist in manchem wilden Sturme  
Deutsch' und welsches Blut geflossen,
2. Nun sich in des Tales Ränmen  
Länger nicht die Völker morden,  
Ringeln noch mit ihren Bäumen  
Hier der Süden und der Norden.

3. Arbbaum ist der deutschen Bande  
Bannerherr, der düster kühne,  
Ueppig Volk der Sonnenlande  
Rebe führt's, die sonnig grüne.
4. Ohne Schild und Schwertgeklirre,  
Ohne der Drommeten Schmetterern  
Kämpfen in der Felsenirre  
Hier die Nadeln mit den Blättern.

Überrascht von der Schönheit der Natur näherten sich unsere Reiter dem Ziel ihrer Reise und sahen plötzlich auf hoher Felsenterrasse Soglio vor ihren Augen auftauchen. (Soglio, auf deutsch Sulg, bedeutet Schwelle, französisch Seuil, erhabener Sitz. Nach dem französischen Geschichtsschreiber der Regierungszeit Ludwigs XIII. nannte man einen päpstlichen Thronstuhl Solio.)

Im Dorf angelangt, ließen sie sich unter der Reihe der Palazzi die Casa Battista zeigen, und von ihren müden Rossen absteigend, traten sie in die große Vorhalle ein, die zum Treppenhaus führt, wo den Ankömmlingen die blanken Waffentrophäen, Harnische und Schwerter entgegenblitzten, die von den tapferen Herren Salici Militanti aus mancher blutigen Schlacht heimgebracht worden waren. \*)

Neben dem gewölbten Speisesaal, der mit seinen vergitterten Fenstern einem Kloster-Refektorium ähnlich sah, empfing sie die Hausherrin, umgeben von ihren Söhnen und Töchtern. Bald erquickte man sie mit einem wohlverdienten Imbiß, und in silbernen Pokalen kredenzte man ihnen dunkeln, lebensstärkenden Veltliner.

Auch in den beiden anderen Salischen Häusern versäumten unsere Junker nicht, ihre Aufwartung zu machen. Der frühere Besitzer der Casa Antonia hatte schon 1682 das Zeitliche gesegnet; dagegen lebte noch seine Witwe, eine Freiin von Salis-Haldenstein. Ein Freundschaftsband knüpfte sich bald zwischen den zukünftigen Schwägern und Vettern. Mit einem der Letztern, dem Obersten Johann Baptista hatte sich Bernhard schon in Frankreich befreundet. In der Casa di Mezzo wurden sie vom Oheim Barbaras, Rodolfo di Salice, herzlich willkommen geheißen, und ihnen wohl dort Quartier eingeräumt.

Wie ruhte sich's nach dem langen Ritt so behaglich in den breiten Prunkbetten! Dieser Enkel Ritter Baptistas besaß trotz der Teilung von 1658 so viele Häuser und sonstige Gebäulichkeiten, daß sie, aneinandergereiht, eine größere Stadt als Chur ausgemacht haben würden.

Am folgenden Morgen machte sich Bernhard mit seinem Schwager von Bonstetten frühe auf, um von den hinter der Casa terrassenförmig angelegten Gärten einen Ausblick auf die Gegend zu gewinnen.

Jenseits des Tales fesselte ihr Auge eine großartige Gletscherwelt, während zu ihren Füßen die kaum 400 Schritt lange Bergterrasse jäh abfallend durch eine steile Plattentreppe mit dem untern Tal verbunden war. Balsamische Lüfte von Nord und Süd wehten ihnen entgegen und belebten sie mit froher Zuversicht.

Nach schnell eingenommenem Morgen-Imbiß eilte Bernhard zur Casa Battista, um seine Erwählte zu begrüßen und das ersehnte Verlöbniß vor versammeltem Familienrat besiegeln zu lassen. Dort brachte er dann seine Werbung in wohlgesetzter Rede vor.

\*) Wohl verdienten sie den Namen «Salice militanti», denn aus ihrem Geschlecht sind hervorgegangen: 17 Generäle, nicht weniger Regiments-Obersten — oder -Inhaber, — viele Majore, und ungezählte Hauptleute.



Barbara de Salis.

Nachstehender Heiratsbrief wurde nun im Beisein seines Schwagers von Bonstetten aufgesetzt und von einem kundigen „Secretary“ niedergeschrieben.

In dem Namen der heiligen Dreifaltigkeit. Amen! Kund und zu wissen sei öffentlich mit diesem Ehebrief, daß laut Dato aus sonderer Fürscheidung des Allerhöchsten eine freundliche Eheversprechung geschah zwischen dem hochedelgeborenen, Gestrengen, Vesten Junker Bernhard Effinger von und Herrn zu Wildegg, Burger löbl. Stadt Bern und Fräuwlin Barbara von Salis weiland des hochwohledelgeborenen, Gestrengen, Mannvesten Herrn Hauptmann Landammann Friedrich von Salis auf Soglio seligen Angedenkens hinterlassener hochadenlich Fräuwlin Tochter.

Der Hochzeiter verspricht aus sonderbarer Affektion der Fräuwlin Hochzeiterin 301 Dukaten zur Morgengab, Kleider und Kleinodien adelichen Standes gemäß. Auf sein kinderloses Absterben das Schloß Wildegg als Wittwensitz mit 6 Saum Wein und 10 Malter Korn, oder aber jährlich dafür, wenn sie lieber anderstwo wohnen wollte, 100 Thaler. Sind Kinder vorhanden, so bleiben sie samt ihrer Frau Mutter nach der Stadt Bern Gesetzgebung in völligem Posses des Gutes.

Anstatt des Fürschlags wird der Fräuwlin Hochzeiterin jährlich 100 Dukaten verordnet.

Wann die hochgeehrte Fräuwlin Hochzeiterin ohne Kinder abstürbe, soll all ihr zugebrachtes Gut unvermindert sambt, was ihr jährlich für ihren Fürschlag verordnet ist, auch mit Morgengab, auch Kleider, Kleinodien, Verehrung und Gefällen, was einer Dame zugelassen wirt, den Rückfall

haben und ihren Herren Brüdern und Dero Descendenz und Mit-Erben dienen und nach Chur geliefert werden. Weder die Frau Mutter, noch ihre Kinder, so selig absterben, haben Gewalt ihr Gut zu verfestieren. Der Junker Hochzeiter behält sich vor, den dritten Teil seines Vermögens zu Gunsten seines Stammes nach seinem Willen zu verordnen.

Zur Sicherheit der Fräuwlin Hochzeiterin eingekehrtes Gut soll dahinter obligiert stehen des Junkers Hochzeiter's Herrschaft Wildegg und all ander sein Hab und Gut, womit sie mehr als zwysfach versichert ist.

Der hochgeehrten Fräuwlin Hochzeiterin Junkherren Brüder, als die hochedelgeborenen, Gestrengen Herr Landt-Ammann Baptist und Herr Friedrich von Salis auf Soglio, versprechend derselbigen zu liefern und zu bezahlen Vierzig Tausend Gulden Churer Währung, der Thaler zu 32 $\frac{1}{2}$  batzen gerechnet, es steigen selbige uff oder ab. In folgend gestalten Terminen: 1<sup>lich</sup> 3000 Thaler oder derselbigen valor (6500 Gl.) alsobald nach der Hochzeit, darnach über ein Jahr wiederumb so viel und volgends noch 3 Jahr, und noch ein anderes, das sind hiemit in fünf Malen allerweg so viel.

Die übrigen 7500 Gl. dann uff seliges Ableben ihrer hochgeehrten Frau Mutter, der tugendreichen Frauwen Maria Elisabetha von Salis, (welche aber der Höchste Gott lange erhalten wolle.) Womit die Fräuwlin Hochzeiterin umb ihr ganzes vätter- und mütterlich und all anders Erbfähl so sich noch allbereit und künfftig zutragen mögen hiemit völlig uffgewiesen und bezahlt sei und das übrig Alles obgemelten Junkherren Brüdern zufallen soll.

Jedoch vorbehalten, wann beide wohlledlen Junkherren Brüder oder ihre Kinder auch ohne Kinder oder Leib-Erben ledig absterben würden, soll sie den andern Schwöestern zugleich in allen Erbschaften concurieren.

Und im fahl aber Verfolgung, Krieg oder Pest, davor Gott sein wolle, einfallen thäte, solle dies Orts gegen die Junkherren Brüder der Bezahlung halber auch Consideration gehalten werden.

Demnach nun so wol die beiden hochadelich Verlobten in sonderheit ihr der Fräuwlin Hochzeiterin seiths mit Einwilligung ihrer respective H. A. Frauwen Mutter, beiden Gebrüder sambt ihren nächsten Anverwandten diesen Heuraths-Artikül durchus wol zufrieden waren und dieselbigen unverbrüchlich und Sancte zu halten gelobt und versprochen, mit Entzeuchung aller andern Statuten und Conventionen, sind darum zwei gleichlautende Heurathsbrieffe verfertigt und neben aufgedruckten adelichen Pittschäften eigenhändig unterschrieben worden.

Actum in Soglio, den 29. Oktober 1688.

Unterschriften mit gut erhaltenen Siegeln:

Bernhard von Effinger-Wildegg, Bräutigam  
siegelt mit schönem Siegelring  
und der schon erwähnten Devise:  
«Plus de fermeté que d'esclat.»

Franz Emanuel von Bonstetten, als Schwager,  
Commandant auf Aarburg mit seinem Wappen.

Barbara de Salis, Braut  
Maria Elisabeth von Salis, Mutter geb.  
von Menhard,  
Baptista de Salis, Bruder, Landammann  
und Podestat,  
Frederico de Salis, Bruder,  
Albert Menhard,  
Andrea Planta, Schwager,  
Abondio de Salis-Marschlins,  
Johann Andrea de Salis,  
Rudolf von Salis, junior, Furier (später  
Landeshauptmann des Veltlins).

Wir sehen aus der reichen Mitgift, daß Barbara eine beneidenswerte Partie war. Ihre älteste Schwester, Anna-Elisa, vermählt mit Andrea von Planta-Samaden, war nicht weniger reichlich ausgestattet worden. Der Letztern, in italienischer

Sprache abgefaßter Ehebrief vom Jahre 1681 befindet sich mit demjenigen ihrer Schwester im Schloß-Archiv zu Wildegg.

Er trägt folgende Unterschriften mit den dazu gehörenden Siegeln:

Andreas Planta, Bräutigam,	Anna Elisabetha Salice, Brant,	
Gubertus Salice,	Maria Elisabeth von Salis, Mutter,	
Salomon Sprecher, Generalfeldzeugmeister, auf dem Siegel ein quadrierter Schwerterschild.	Battista Salice	} Geschwister
Gio. Andrea Guler,	Frederico Salice	
Johann Henrico de Planta-Wildenberg (in nomine del signor nomine Planta),	Barbara Salice	
Niclaus von Salis.	Maria Elisabetha de Salis	} Oheime und Vettern
	Rudolf Salice	
	Antonio Salice	
	Albert Menhart	

Trotz der politischen Gegnerschaft der Familien von Salis und Planta sollen 50 Allianzen zwischen ihnen abgeschlossen worden sein. 100 Mal heirateten die Salis untereinander.

Auch der Tauffchein Barbaras ist in einer Copie aus dem Kirchenbuch von Soglio von 1840 vorhanden. Es heißt darin: Im Jahre 1660, den 2<sup>ten</sup> Decembris ist in der Pfarrkirche zu Soglio getauft worden: Barbara, eheliche Tochter des wohladelgeborenen Hauptmanns Friedrich von Salis-Soglio und der am 15<sup>ten</sup> Juni anno 1651 mit demselben vermählten Frau Elisabeth von Menhart zu Chur.

Taufzeugen waren: Der wohlgeborene Johann Brucker (Brügger) von Mayenfeld, der Herr Giacomo Gianotti von Castasegna, Frau Cleophea, Gemahlin des Herrn Commissars Rudolf von Salis und Frau Cornelia Pestalozza von Cleven. Auszug unterschrieben vom damaligen Ortspfarrer Ulrich Johann König.

Schon drei Jahre nach der Geburt Barbaras, am 23. November 1663, starb der Vater erst 57 Jahre alt, nachdem ihm noch ein jüngstes Töchterlein geschenkt worden war. Dieses, Namens Ursina, erreichte nur ein Alter von 17 Jahren. († 1680). Friedrich von Salis focht 1632 im Dienste Frankreichs als Hauptmann in den rhätischen Kriegen und wurde 1635 zum Podestat (obersten Richter) des Bergells ernannt.

Seine Witwe muß eine tüchtige Wirtschaftlerin gewesen sein, um ihre 5 Kinder so reichlich ausstatten zu können. Wir wundern uns daher nicht, daß auch Barbara später ihren eigenen großen Haushalt so geschickt zu führen wußte.

Nach Erledigung des wichtigen Verlobungsaktes und der Verabredung über den Zeitpunkt der Hochzeit wurden die Gäste aufgefordert, noch etwas länger zu verweilen. Das gemüthliche Zusammensein gab Anlaß zu gegenseitiger Aussprache. Bernhard erklärte den Anwesenden die Bedeutung der auf seinem Siegelring eingegrabenen Devise, die sich auf die Zurückweisung der Geschenke Ludwigs XIV. durch die schweizerische Deputation bezog. Die Herren von Salis, als überzeugte Protestanten, die dem Bedrucker der Hugenotten ohnedem nicht hold waren, lobten dieses würdige Verhalten und berichteten ihrerseits: „Einer unserer Vorfahren,

Herkules von Salis, war bei der Nachricht von der Bartholomäusnacht so empört, daß er sich trotz seines hohen Alters nicht abhalten ließ, sofort nach Chur zu reisen, um dem französischen Gesandten persönlich den Verzicht auf seine Pension von 600 Livres zu erklären; er könne, sagte er voller Entrüstung, nicht ferner Pensionierter eines Potentaten bleiben, der auf so grausame Weise so viele treue Diener Christi habe morden lassen. Er lebte nachher noch 6 Jahre.“ — Es wurde dem Türkenkämpfer auch vom Ahnherrn, Rudolf dem Langen, gen. Simson, erzählt, der 1499 in der Calwenschlacht wie ein Held der Vorzeit gekämpft habe und von seinem Bruder Dietegen, der bei Marignano 17 feindliche Landsknechte mit seiner Lanze durchbohrte. Sogar der Erzpriester Bartholomäus, berichtete man dem Junker Bernhard, sei in seiner Jugend so wild und kriegerisch gewesen, daß er in der Schlacht bei Dubino eigenhändig mit seiner Hellebarde 11 feindliche Landsknechte zu Boden gestreckt habe.

Endlich mußte geschieden werden; denn Herr von Bonstetten mahnte den glücklichen Bräutigam zum Aufbruch, galt es doch die gefährlichen Alpenpässe vor Eintritt des Winters zu übersteigen.

Mit einem freudigen „auf Wiedersehen“ ritten die beiden Berner-Herren befriedigt von dannen. Wahrscheinlich wurde die Rückreise über Chiavenna und den stark begangenen Splügenpaß genommen.

Die folgenden Wintermonate benützte unser heimgekehrter Junker dazu, den innern Ausbau seines Schlosses zu befördern, und kaum konnte er den Frühling erwarten, um die neue Schloßherrin in ihr Reich einzuführen.

Wohlgemut ritt er Anfangs März 1689 der Erfekten entgegen, die ihrerseits mit freudigem Entschluß, von ansehnlichem Troß begleitet, ihre schöne Heimat verlassen hatte, um sich dem Manne ihrer Wahl antrauen zu lassen. Schwer beladene Saumtiere trugen ihre Aussteuer, und in einer „Littierig“ (litière), einer Art Sänfte, die von zwei Maultieren getragen wurde, kam sie von Chur her über den „Wallensee“ nach Zürich zu ihren Verwandten.

Gleichwie der Rebekka von ihren Angehörigen die treue Dienerin Debora in das Land der Verheißung war mitgegeben worden, so überließ die Mutter der abziehenden Tochter die hingebende Pflegerin ihrer Kindheit, mit der sie sich, wenn das Heimweh sie beschlich, in ihrer wohlthönenden Muttersprache von vergangenen Tagen unterhalten konnte. Der italienische Dialekt, den sie sprachen, hatte viel Ähnlichkeit mit dem romanischen des Oberengadins.

Die Kirche zu Schlieren wurde zur Einsegnung des Brautpaares bestimmt. Einerseits lag dieser zürcherische Ort zwischen Bern und Graubünden in der Mitte, anderseits war er für die aargauischen Hochzeitsgäste leicht erreichbar. Der dortige Pfarrer scheint auch ein geschätzter Freund beider Familien gewesen zu sein. Eine mit den alten Zürcher Gebräuchen wohl vertraute Freundin gibt uns noch einen weiteren Aufschluß über die Wahl des Ortes. Sie schreibt: „In Schlieren,

Basserstorf oder Kloten wurden vor Alters die Zürcher Hochzeits-Paare alle copuliert. Es lagen diese drei Kirchen an den großen Landstraßen, auf denen die kirchlich Eingefegneten nach dem Mittags-Banquet, das von Schlieren aus oft in Baden abgehalten wurde, die Hochzeitsreise antraten. Der Geistliche fuhr gewöhnlich als eingeladener Ehrengast mit dem jungen Paar und der Brautmutter in der ersten Kutsche.“

Die gedruckte Hochzeitsrede ist so originell und für die damalige Redeweise bezeichnend, daß wir sie unverkürzt wiedergeben.

Proverb. XXXI. v. 10.

Wer ein dapperes Weib überkومت deren Währt  
ist weyt über kostliche Perle.

Exordium.

Under anderen nachdenklichen Büchern der Heil. Schrift ist auch eins das Buch von weyßen Sprüchen Salomons: Ein Buch / darinnen diser weyße König / seiner Weyßheit nach / verspüren laßt allerhand gravitetische Sprüch / Meinungen / und Sentenzen / die vast auf alle zufahl / Ständ / und fürfallenheit des menschlichen Lebens / zuziehen: Er ist darinn ein Theologus, Philosophus, Medicus, Politicus, auch ein Oeconomicus; In masen er ein eigen Capitel gestellt / so sich tresenlich schickt auf den Haus-Stand / namlich das 31. und letzte Capitel: Ein Capitel / welches ein recht Braut-Lied kan genamsset werden; und ist gläublich / daß die Matronen und Töchteren in Israel solches öffentlich gesungen haben; Ein rechter heller Weiber-Spiegel / darinn sich das weyßlich Geschlecht zumiroieren hat; Ein rechtes Ehe- und Haus-Alphabet / wie es dann also beschreiben ist / daß ein jeder Vers anhebt mit einem Buchstaben aus dem Hebraischen Alphabet / der erste Vers vom Aleph, der ander vom Beth, und so fortan / durch 22. Buchstaben hinauß / bis zum letzten; Währt / daß es mit gulden Buchstaben gleychsam geschreiben werde in die Tafelen der Herzen der Eheleuthen. Auß disem heiligen Alphabet ausen / wollen wir / durch Gottes-Beistand / auch einen Buchstaben nemmen / bey Anlaß Gegenwärtiger Hochzeitlicher Ehren-Action, mit nammen den ersten das A: darinn Salomon dergestalten von dem Haus- und Ehestand sentenziert daß er

I. Erstlich redt von dem Mann.

Partitio.

II. Demenach von dem Weyb.

Den Ersten Puncten betreffend / so sagt er; Wer ein Weyb überkومت / das ist / wer sich vermächlet / verheurathet / wem Gott ein Weyb bescheert: Was aber für ein Weyb? ein Schönes? nein! ein Keyches? nein! was dann für ein weyb? ein Dappers Weib! was ist dann ein Dappers Weyb? nach Eigenschaft und Art der Hebraischen Sprach / in welcher diß Buch geschreiben worden / verstehet sich ein Heroische / Genereuse Matron, Uxor strenua; ein dappere Heldin / vor deren sich Kind und Gsind fürchten müssen; ein Weyb daß Tugentsam ist; für auß ein Weyb daß Gott fürchtet. Dises verstehet allhier der Geist Gottes; daran ligt der Haß; wie es baß unden im 30. Vers erkläret wird: Danahen andere Teutsche Versiones es geben also / wem ein Tugentsam weyb bescheert ist: kan auch gäben werden bone Mesnagere / gute Haushalterin; wie es etwann die Französischen Theologi paraphrasiert haben.

Admyraut.

Im Anderen Puncten / was redt Salomon vom Weyb? was haltet er von einem solchen Dapperen Weyb? Ihr Währt sagt er / seye weyt über kostliche Perle.

Vergleicht hiemit selbe einem Pretio, Preyß / und Währ! was aber für einem? einem gemeinen Preyß? einem mittelmessigen Preyß? nein freilich! einem hohen Preyß / einem kostlichen Währ! einem Währ der weyt über kostliche Perle. Ist hiemit Salomons Meinung kürtz disse; Einer der ein Tugendfame / Religiose / fromme Ehe-Parthey bekomme / habe ein recht kostlich Hauß Perle / ein recht groß Glück / ein groß Vortheil / und Advantage: wie es jenner erfahrene Poët wohl gefasset / der disen Vers in seinem verziimten Eidtgenossischen Gesang-Buch also dargäben:

Simlerus.

Der hat Einen Schatz erfunden  
Besser dann Arabisch Gold  
Dem bescheert ist diser Stunden  
Eine Jungfrau Tugendhold /  
Sie erfreuet ihren Mann /  
Und er liebet Sie fortan.

Ist der Text in seinen 2. Puncten! Denselben wollen wir uns jeß zunutz machen in 2. Lehr sätzen.

## A.

Erslich gewahrend wir bei dem daß im Text stehend die wort / Bescheeren / Uberkommen / namlich von Gott; daß der Geist Gottes sentenziert durch Salomon von beiden Ehe-Partheyen so herzlich und fürtreffentlich; dabey / sage ich / gewahrend wir die heilige Providenz Gottes / wie er auch bey den Ehe-Sachen / bey dem Ehestand / und vermählungen habe sein heilige Hand / Vorsehung und Regierung!

I. Docum.

Matth. 10.

Wie Gott ins gemein alles regieret: wie in seiner Providenz eingeschlossen der Flug des

Prov. 16, 33.

Spazzen / der Fahl des Looses / der Gang des tröschenden Ochsen:

Jac. 1. 17.

Wie alle guten Gaben von Gott

Röm. 13, 1.

Wie von ihm ist der Regenten-Stand / der Lehr-Stand / also ist nit weniger der Ehe-Stand

Ruth 4, 11.

sein heilige Ordnung: bey Matrimonial- und Ehesachen hat er sein sonderbare Regierung und heilige Hand /

Jud. 14 v. 4.

Da heißt es durchhin / wie von dem Heurath Samsons / das ist von dem Herzen gewesen:

Matth. 19. 6.

deßgleichen was der Her Christus sagt; was Gott zusammen fügt: danahen auch diser Reymen lautet

Es wird kein Ehe auf Erden vollbracht  
Sie ist zuvor im Himmel bedacht.

Prov. 19 v. 24.

Wie die Edelgestein auß der Erden / die Perle auß dem Meer; Also komt ein verständig Weyb vom Herzen / das ist / auß dem Himmel.

Die Ehe ist ein special Gnad Gottes / die er dem menschlichen Geschlecht gont.

Under allen Creaturen die Neben uns / Under uns / und Ob uns sind / hat Gott keiner das Glück gonnen Ehelich zuwerden als dem Menschen; dem Menschen allein: Die Engel beträffend / so hat Gott dieselben mit einer anderen / und grösseren / als einer Matrimonial Gnad / beglücket / und beselliget.

Gen. 2.

Moses erzehlet mit vilen umbständen / wie Gott bey der ersten Ehe Adams gehabt habe sein heilige Hand.

v. 18,

Gott ist der es vorderst gut funden daß der Adam habe ein Ehegehilfen.

v. 21.

Er ist der auf den Adam / zu dem Endhin / lassen fallen ein Schlaf.

v. 21.

Er ist der dem Adam / weil er geschlafen / eins von seinen Rippen genommen / ihme ein Weyb zuschaffen.

v. 21.

Er ist der die Lücken wider mit fleisch zubeschlossen.

v. 22.

Er ist der aus dem Ripp das Weyb hanwen.

v. 22.

Gott ist der dem Adam das Weib zubracht / und gleichsam der erste Brautführer gewesen.

Dem Abraham hat Gott sein Saram / dem Isaac sein Rebeccam; dem Jacob sein Rachel zugesellet. Gen. 2 v. 29.

Bey dem Werk der Erschaffung / welches wol genannt werden kan das heilige grosse Meister-Stuck Gottes / hat er gleichsam ein fundamental-Gesetz und Modell gäben wie er wollen daß es mit dem Ehestand gethan sein sol. Gen. 2.

Nur Ein Weyb / und nit Zwey / hat Gott dem Adam erschaffen; ist ein Anzeigung daß die Polygamia wider Gottes Ordnung. Observ. Jean d'Espagne Gen. 2 v. 22.

Uner Mann und Weyb war der Mann z'erst erschaffen: Ein Anzeigung daß der Mann über das Weib / der Mann des Weybs Haupt und Meister seyn solle. Gen. 2 v. 7.

In der Erschaffung vermag die Ordnung Gottes / daß Zwey Ein Fleisch seyn sollen: Ist ein Artikel wider die Ehescheidung. Gen. 2 v. 24.

Dem Ehestand / als einer heiligen Ordnung / laßt Gott bey allen Religionen widerfahren ein Ehr / anthun sein Recht / welches sonst etwann pflegt genant zuwerden das Kirchen-Recht. Bernerisch Consistorium.

Römisch Religion halt den Ehestand gar für ein Sacrament: zwaren wider Gottes Wort.

In Reformierten Evangelischen Kirchen Teutsche und Wälischer Landen / hat diser Stand seine ordentliche Canones, Gottselige Constitutiones, lobliche heilige Bräuch und Ceremonien. Confer.

Die Eheversprachungen werden secundiert / und begleitet mit Gebätt / Anrufung des Nammens Gottes / an vilen Orten in Gegenwart der Seelsorgeren / Elteren / Gfründten / und Nachbaren. La Discipl. Eccl. de France sur le Mariage.

Es gehören dazu die ordentlichen Attestationes.

In den Kirchen werden dieselben heilig Promulgiert und Copuliret; in öffentlicher gegenwart der Gläubigen.

In unseren Reformierten Schweizerischen Kirchen geschehen die Copulationes, und Benedictiones mit grosser Andacht / mit Predigen / Bötten / Singen.

In Englischen Kirchen / mit ansehnlichen Ceremonien / Kräftigen heiligen Attestationen / mit Anhörung des heiligen Worts Gottes / mit Vätten / Psallieren / und Musificieren.

Als Fridericus Pfaltzgraf / hernach König in Böhmen mit der Englischen Prinzessin Elisabetha / König Jakobi I. Tochter sich vermächlet / attestierte der Erzbischoff von Canterbory bey der Wahrheit / und Gottes-Gericht an beyde fürstliche Personen / ob Sie kein Hindernuß ihrer Ehe halben wüssen? und auf öffentliche Ankündigung der Eheverlobnuß / nach Übergebung des Rings / und zusammengebung der Händen / sagte er; Ich erkläre hiemit sey beyde für Mann und Weyb / Im Nammens des Vatters Sohns und Heiligen Geistes: kräftige Wort / ansehnliche ritualia!

Alles Sachen die ein Zeichen / und Züg sind / daß Gott habe sein heilige Providenz / Hand und Regierung bey diesem Stand! denselben ihme auch wol laß anlegen und fürbefohlen sein!

Und warum nit? Es kommt ja auß diesem Stand aller anderen Ständen Subsistenz: auß diesem Stand samlet ihm Gott selbst sein Kirchen; nit von Englen / sonder von Menschen / hat Gott ihm gemacht ein Volk / ein Kirchen die er auch hat lassen erkauffen mit dem Blut seines Sohns! Act. 20 v. 28.

Ja / welches wol zuobservieren / so ist der leibliche Ehestand ein Memorial der geistlichen Ehe / die zwischen Christo / und seinen Gläubigen ist; wie Paulus schleußt von der leiblichen Ehe auß diese geistliche Ehe / welche er auch ein Mysterium und Geheimnuß betitelt; worauf eben auch in unseren Kirchen Agendis und Cantzel-Buch deutet wird mit diesen Worten; O Herr der du durch sommlich Band der Ehe uns ein übertrefenlich und vast heimlich Band deiner unüsprächlichen / väterlichen Liebe hast wollen anzeigen und zu verstehen gäben / so du in ehelicher Pflicht warer treu und glauben unsere Seelen dir als einem wahren Gespons und Gemahel hast wollen vermächlen. Ephes. 5 v. 36

Difere Providenz Gottes erkenne ein jeder fleißig der in diesen Stand trätten wil: Der Ehestand ist Gottes Vorsehung / und Ordnung; von diesem Stand heißt es / es ist besser zur Ehe greiffen als gebrändt werden. O wievil betriegen sich diß Orts! die die Kinder schüchen / den Agenda Eccl. Tigur. Application. 1. Cor. 7 v. 9.

Ehestand abgehen / lieber in Hurey und Leppigkeit leben / als im Ehestand; da doch die Ehe  
Hebr. 13. 4. ehrlich bey allen / das Ehebeth unbesieckt / Hurer aber und Ehebräcker Gott richten wird.

Veteres haben im Brauch gehabt zusagen; wer die Kinder halte für ein Sägen / dem seyen  
Sie ein Sägen / wer sie für ein Fluch halte dem seyen Sie ein Fluch: Kinder sind ein Gab und  
Psalm 127 v. 29. Schenke Gottes: wol dem der seinen Kocher vol hat.

Gont Gott einem Hauß diesen Stand: sind gesegnete Kinder / sind Adelige Band: O ein  
Gnad Gottes! mit ein gemeine!

N. B. Man gewahret / under anderen / die sonderbare Providenz Gottes an diesem Wohladelichen  
Hauß Wildegg; wie dessen Stamm / von so uralten Zeiten / verbunden war mit so Hoch-Adelichen  
Banden / von so Großen Häusern; da ihre Uhrahren / Ahnen / Elteren / und Vorelteren ver-  
mächlet / mit Fraulinen auß dem geachteten / verzümtesten Adel / mit Fraulinen von Hinnwil /  
von Spiegelberg / von Hallweil / von Steinegg / von Karpfen / von Müllenen / Meyen von  
Hünningen 2c.

Erkennen sollen es die jennigen / die das Glück / und die ehr haben auß diesem so Adelichen  
Stamm-Hauß entsprossen zu sein!

Wie es Gott mit diesem Stand machet / so ist es sein Hand:

Proportioniert er Freud mit Leid / so ist es sein Werk: Har: auß ihn / er wirds wol machen /  
dann der Ehestand ist sein Ordnung.

Greiff Gott ins Ehebeth: Es werde diß Band aufgelöst früh / oder spaht / so ist es Gottes  
Werk.

Durch Gottes Regierung sind Exempel beiderley in diesem wohladelichen Hauß.

A. 1644 5. Juli. Früh / namlich im blust der Jugend / im 20. Jahr / wurd ein Adelig Band in diesem  
Hauß aufgelöst: wie die Grab-Schrift lautet.

Ich bluet daher gleich wie ein Ros  
Bald gab der Tod mir solchen Stos  
Daß ich noch jung verließ mein Leben  
Doch hat mir Gott ein bessers geben.

1. Tim 2 v. 15. Solt es gar darzukommen daß ein Ehe Parthey in dem Ehestand / und durch den Ehestand /  
verliehren solt das Leben: So behalte Sie zu ihrem Trost / daß ein Weib durch Kinder gebären  
sich kan selig machen / wann sie bleibt im Glauben / und Liebe / und Heiligung mit der Zucht:  
Wol ein trostliche Expression bei diesem Stand: Solche Expression lißt man sonst nit / ob es schon  
auch bey vilen anderen Ständen oft hart zugehet / wie es etwann erfahren / Oberste / Haupt-  
leuth / Soldaten / in Stürmen / Schlachten / und andere beschwerlichen Kriegs-Actionen; ob wollen  
ihnen auch gilt / wann Sie bleiben / leben / und sterben im Glauben an Jesum Christum sie  
selig werden können.

In gemein wo bey diesem Stand auch einkehrt das Krütz / so ist Trost darbey: Krütz bleibt  
freilich nit aussen; dann wo ein Ehe / da ist auch ein Wehe / nit zwahren wegen Standes an  
und für sich selbst / sonder wegen der Sünde im Stand: jedoch man denken sol daß der Stand

1. Cor. 10 v. 13 Gottes seye wol than / er werd einem gläubige nit mehr auflegen als er werd mögen ertragen!  
Ist Eins zu behalten bey unserem Text.

## B.

Den Anderen Lehrsatz belangen; so sehen wir auß dem Text

II. Docum. Was Kostlichen Schatzes es seye umb ein fromm / Gottesfürchtig / Tugendsam Weibl  
was grossen Sägen Gottes!

Versio Tigurina. Salomon sagt: Wer ein Dapferes Weyb überkommt deren Wehrt ist weit über köstliche Perle

Oder wie es andere Versiones haben; Wem ein Tugendfam Weyb bescheert ist / die ist vil Edler dann die kostlichen Perlen. Versio Lutheri.

Die H. Schrift pfelegt die kostlichen Sachen zuvergleichen mit Perlen / Gold / oder Edelgesteinen.

Da Johannes in seiner Geheimnus-reichen Offenbarung vorstellen wollen Gloriam Coeli, die Herrlichkeit des himmelischen Jerusalems / der Statt Gottes / hat er sie entworfen durch Edelgestein und Perlen. Apoc. 21.

Die Natur hat nichts kostlichers als Gold / Silber / Edelgestein und Perle.

Johannes namset 12. Edelgestein / darmit die Gründ der Statt zierd seyen: Jaspis / Sapphir / Chalcedonier / Smaragd / Sardonich / Sardis / Chrysolit / Berill / Topasier / Chrysopras / Hyacinth / und Amethyst. v. 19—20.

Er namset 12. Chor / da jedes Chor aus einem Perle. v. 21

Kostliche Sachen! herrliche Sachen! dennoch ziehet Salomon diesem allem vor ein Tugendfam Weyb.

Genug were es wann er sagte / ein Tugendfam / fromm Weyb were wie ein Perle / wie ein Edelgestein / wie Gold; Aber er sagt es seye noch drüber! seye mehr währ.

Perle und Edelgestein kommen weit här: Mehrentheil werden sie aus Arabien / Indien / oder andere Orientalischen Landen herüber bracht in unser Europam:

Aber ein Religiose Matron kommt noch weiter här: sie kommt vom Himmel: Ein verständig Weyb kommt vom Herzen. Prov. 19 v. 24

Was von Perlen / und Edelgesteinen zuhalten / wüssen mehrentheils Reiche Adelige Leuth / denen stehen sie an / wie hie Exempel / die habens / die tragens / und können am besten darvon reden; wir Andere wüssen nit vil darvon. N. B.

Goldarbeiter / Chymisten / und Jubilierer machen ein weits und breits von deren Kraft / Währ / Tugend und Wirkung: da wüssen sie ihr Quint Essenz zu erheben und aufzustreichen.

Jedoch wüssen die Theologi mehr weder alle Jubilierer: sie wüssen etwas daß mehr währ ist als Perle / Edelgestein / Gold: was ist über Perle? Ein Tugendfam Weyb: was ist über Edelgestein? Ein Religiose Matron: was ist über Gold? Ein Weyb daß Gott fürchtet: Da wüssen Theologi und Predicanten mehr als alle Jubilierer: Ein Dapferes Weyb ist weit über kostliche Perle / stahet im Text.

Der Jaspis und Smaragd sol dienen wider Gift / wider die fallend' Sucht / so man selbige I. Pareus in Apocollisin cap. XXI  
Stein am Hals oder Ring trage.

Der Sapphir wider die Venerem.

Der Chalcedonier wider die schwarze Gall / Forchtamkeit / Melancholei / und Traurigkeit. Lect. priv. Phys. de Metall-De-  
rodon. Galli.

Sardonich wider die Dölli / und schädliche Affekten.

Der Sardis stille das blüten der Nasen / verursache ein fröhlich Gemüth / mache ein guten Kopf 2c.

Chrysolit seye gut den Astmaticis, die ein kurzen Athem haben.

Berill diene wider die Anligen der Augen / der Läberem.

Der Topasier stelle auch das blüten der Wunden / helffe den Lunaticis / denen die Noth in Augen haben.

Chrysopras seye gut für blöde Augen / stärke das Hertz.

Hyacinth seye auch ein gute Herzstärkung / so man den Stein über das Hertz binde: diene auch wider die Pestilenz: fürnemlich bringe er den Schlaf.

Amethyst wird gerühmt daß er verhelfe zur Mäßigkeit / und Keuschheit: diene wider die Crapulam und Weinfüchte 2c.

Sind große Wirkungen! Sachen von fürtreffentlicher Kraft / Tugend und Eigenschaft!

Aber ein Gottsförchtig Weib ist weit Excellenter! sein Tugend ist weit kostlicher. Es hilft

- einem Mann an Leib und Seel! Er kan ihren sein Hertz vertrauen. Schlage auf die Bibel / liß  
 Prov. 31 v. 17. das 31. Capitel; stell dich für disen kostlichen Weyberspiegel / so vernimmst die Tugend / Kraft /  
 und Wirkung / Eigenschaft und Lob / eines Dapferen Frommen / Gottsförchtigen Weybs; wie  
 v. 28. ihre Kinder / ihr Mann selbige sellig preisen / hoch / und währt halten.  
 Mit weniger sind hoch verühmt die Perle: Ihr Krafft / Tugend und Præstanz ist sehr groß.  
 Salomon heißt die Perle im Text / Kostlich: Ein Sach hohen Werts: de grande Estime.  
 Im Wasser wachst kein kostlicher Ding als ein Perle.  
 Königin Cleopatra hatte ein Perle gehabt welches auf 250.tausent Kronen geschetz war.  
 Salomon schetzet ein Generous Weyb kostlicher dann Perle.  
 Wer zweiflet daß Salomon nit gehabt habe kostlicher Perle und Edelgestein gung? sich darauf  
 2.Chronik 8.18. verstanden am trefflichsten? Sein einkommen war jährlich nur an Gold 666. Centner / Silbers  
 1.Reg.13.14.27. hatte er so vil als Stein auf der Gassen: auf einmahl brachten seine Schiff auß Ophir 450.  
 Centner Gold.  
 Dennoch ziehet er denen vor ein Dapferes Weyb!  
 Seye ein Perle Schatz so kostlich als er wolle / so ist er doch nur ein todter Schatz.  
 Aber ein Dapfers Weyb ist ein lebendiger / kräftiger thätiger Schatz: Daran ein Ehemann  
 mehr Erquickung / Trost und Hilf haben kann als an allen Perlen und Edelgesteinen.  
 Gen. 2 v. 18. Obgleich Gott dem Adam geben die Herrschaft über die ganze Welt: so vergnügte er sich  
 doch nit; er müste noch darzu ein Gehilfe haben.  
 Perle tragt man am Hals / oder henkt sie an die Ohren / oder versetz sie in die Ring /  
 oder man schmuckt sonst darmit das Haut!  
 Conf.Phys.Der Also ist ein Tugendsam Weyb / ein Zierd im Haus / ein Kron ihres Manns.  
 Perle haben ein erfreuende Krafft / machen fröhlich Gemüth und Geblüt.  
 Syrach 29. 16. Also ein Tugendsam Weyb erfreuet ihren Mann.  
 Perle haben ein erleuchtende Krafft / machen dunkle Augen wider frisch / häll und lauter.  
 Also ein Tugendsam Weyb macht auch ein frölich Gesicht: Danahen es genannt wird ein  
 Syrach 26. Augenlust; Kron ihres Manns.  
 Ezechiel 14 v.16 Perlewasser ist ein Edelwasser / stärkt / wehrt den Ohnmachten / und Schwindel: Ein herr-  
 lich Ding im Nothfahl in einer Haushaltung.  
 Also ist ein Tugendsam Weyb ein Hertzstärkung ihres Manns: wol dem der ein Tugendsam  
 Weyb hat / desse lebt er noch einest so lang.  
 Syrach 26. Cap Sie ist ein recht Guldwasser / darmit Gott den Mann gleichsam anstreicht.  
 v. 1. Was ein Perle / neben anderen / verühmt und kostlich macht / ist fürnehmlich auch Fulgor  
 und Candor / sein Glanz und Weise: Des Perle Eigenschaft ist Candor und Unio, das es nur  
 Ein Farb / nammlich die Weise / an ihm hat.  
 Wie die Edelgestein vilerley Farben sind / v. gr. himmelblaw / roht / grün / meergrün /  
 purpurfarb / viöndlibraun / goldfarb zc.  
 Also ist hingegen ein recht kostlich Perle / nur einer Einzigen Farb / nammlich Weiß.  
 Candor, Weise Farb / ist ein Symbolum der Aufrichtigkeit / wie Nigrum oder schwarze  
 Farb / der Falschheit.  
 Atri und Albi Lapilli, Schwarze oder Weise Stein / waren bey den alten Römern / gute  
 oder böse marques, Zeichen der Absolution oder Condemnation: wie jenner Vers lautet  
 Ovidius. Mos erat antiquus niveis atrisque lapillis  
 His damnare reos, illis absolvere culpá.  
 Gottsfordt an einem Weyb ist die Weise Farb.  
 Ein Weyb die Religion und Frömmigkeit an ihre hat / hat die recht Perlesfarb.  
 Gottsfordt ist das Fundament und Centrum aller anderen Tugenden. Prov. 31. v. 29. stah /

du aber bist über alle: und v. 30. es ist ein falsches Ding um Fründlichkeit / und ein eiteles Ding um Schönheit / aber ein Gottsförchtig Weyb ist hoher Ehren wäht.

Wolgeboren seyn / Edelgeboren seyn / ist vil / ein grosse Ehr / und Gnad Gottes: Aber Tugendfam seyn / fromm seyn / Eifrig und Gottsförchtig seyn übertriffts weit:

Virtus Nobilitat. Tugend macht Adelig:  
fromm / Weiß und Milt.  
Gehöret in des Adels Schilt:

Stumpf Chron.

Wo beym Adel noch die Religion ist / da komt Adels-Tochter und Himmels-Tochter zusammen: Da verehelichet sich gleichsam die Erde mit dem Himmel:

Beza in pictura  
de Religione.

Wolgeboren seyn / Schön seyn / Reich seyn / und darbey nit fromm seyn / ist wie ein Außschalen ohne Kern.

Ein Religios und Devot Weyb lebt neben ihrer Leiblichen Ehe noch in der Geistlichen Ehe mit Gott.

O wie ist deswegen es ein so Edel ding um ein fromm Gottsförchtig / Dapfer Weyb! was grossen Glücks! was herrlichen Sägen Gottes!

Diserem sinne nach ein jeder / wer er auch seye / der nach der Ehe aspiriert! Er trachte vorderst nach einer Gottsförchtige Parthey; wann er anderst nit wil betrogen werden!

Applicatio.

Under anderen Corruptionen der Welt ist auch das eine / für auß etwann bey dollen Leutthen / daß man zuerst dem Gut nachfraget: Ist sie auch reich / hat sie auch Mittel? Ist sie Schön? Ist nach dem Lehen gefragt; den Wagen für die Rosß gespannen: Nach der frommkeit / Tugend und / Religion sol zu erst gefragt werden: was unser Heiland gerachten / Suchet vor allen dingen das Reich Gottes / so werden euch die andere Ding auch hin zugethan werden; Laßt sich gar wol dahin applicieren! Loß was Salomon judiciert; Du aber / nammlich ein Religiose Fromme Matron, bist über alle!

Matth. 5 v. 33.

Prov. 31 v. 29.

Laß dich kein Mühe / Arbeit / Sorg / Gefahr dauren ein Fromme / Tugendfame zu erlangen! Salomon schetzt sie gar für kostlich / und hoher Ehren wert.

Wie manchen Kauffmann dauret nichts so weit zureissen um seines Profits und Interesse wegen.

Wer die Indianische Schiffarten geläsen wird finden daß sie mehrenteils vorgenommen worden Gold / Perle / Edelgestein / und dergleichen kostliche Sachen zugewinnen.

Anno 1615. war eine vorgenommen worden in das Mittagische Indien / die wurden von Holländern genant die Goldsucher: könten nit genug sagen / mit was grosser Gefahr es geschehen seye / daß sie nit nur von Wilden / Barbaren / höchsten Aufsatz / sonder neben anderen / von einem grenlichen Meerwunder höchste Gefahr und Angriff erlitten / in dem ein solch ungheur Meerwunder under Wasser an das Capital Schiff mit dem Zahn dergestalten gesetzt der Meinung das Schiff under über sich zuehren daß es den Jan im holtz des Schiffs abbrochen: da das Meer darvon wie Blut worden / und sich hernach in einem Meerhafen / da sie das Schiff außbesseren lassen / befunden / daß diser Jan oder Horn durch 3. starke dicke Brätter des Schiffs gangen; Nit ohne grosse Gefahr Schiff und Leben zuverliehren. Disere Goldsucher sind mit der Sonnen um die ganze Welt herum gefahren / und haben ihr Reiß verricht innerthhalb zwey Jahren und 18. Tagen.

Meteranus

Tom. II.

pag. 685.

pag. 686.

Ey! was solte einen dauren 3. 4. Tag weit zureissen? was solte es seyn von Wildegg in Pündten zureissen? was solte die Gefahr des Wallenstatters See seyn? so man ein so Dapfer Weyb / ein so Adelige von Salis in Solio suchen / finden und abhollen kan? Nichts ist alles gegen einem so Edel Schatz / einer so Religiosen Devoten Matron!

Um ein solch bescheert Glück hat man Gott treulich zudancken; solches Perle sauber zusammen zuhalten! Ein solch Weyb ist hoher Ehren wert.

Prov. 31 v. 30.

## Epilogus.

- a. Perle / wird sonst auch von den Latineren genant Unio; von Einig und Einzig seyn; weil nie Zwey / sonder nur Eins in einer Concha oder Meermuscheln gefunden werden.
- b. Unio, Perle / hat sein Statt / Platz / und Stell in der Concha, oder Meermuscheln; die Concha ist gleichsam sein Hauß / darinn es wächst / bleibt / biß sie geöffnet / gelöst / es heraus genommen / und versetzt wird / eintweder in ein Geschenk / oder in ein Ring / oder gar in ein Kleinod.
- c. Uniones, Perlen / werden kauft und verkauft; wie ein Exempel Matth. 13. V. 46. da einer alles was er hat verkauft / und Perle drum kauft.
- d. Und weil es Sachen sind von so hohem Wehrt / so wird gewöhnlich den Käuferen und Verkäuferen hierzu gratuliert.  
Dies applicieren wir / schließlichen / unserem anwäsenden / wol Adelichen Ehren Hochzeit Par. Zu ihrem getroffenen Heuraht / als einem gefundenen / hochwährten Ehehsatz / wird hiemit beiderseits herzlich gratuliert und felicitirt.  
Adam / da er vom Schlaf erwachen / und sein erschaffen Weyb neben sich gesehen / hatte er ihme selbst gleichsam gratuliert und Glück gewünscht zu seines Gleichen / indem er sagt / das ist Bein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch!  
Latiner sagen / si Vis Nubere Nube pari: Nimm Deins Gleichen. Gleichs und Gleichs gesellet sich gern.  
Hier ist Gleichs und Gleichs / Edel / und Edel / Wolgeboren und Wolgeboren; Ehr und Ehr / Gut und Gut:  
Ruhms genug für das Zeitliche!  
Dil Glück hiemit / Sägen und Leben Einem so Gleichen Ehepar! Einer so Gleichen Edel Compagnie!  
Es bleibe diß Perle ein Perle in diser Adelichen Concha dem Hauß Wildegg.
- N. B. Es behalte für ans sein Lustre / Glanz / und Candorem, die Geistliche Perlesarb / die Religion und Gottsforcht: Wie dann dise Beyde Woladeliche Häuser / von altem her / dessen Ruhm habend; die Religion Ein Alte Adelige Hoffarb ist Des Adelichen Salisfchen Hauses / unterscheiden vom Anderen Hauß dises Nammens / das dise Weise Perlesarb / die Religion / nit an ihm hat: Das Wildeggische Hauß / von beyden Banden / nit weniger zehlen kan seine Heroes / der Religion wolgewogene / und zugethane Herzen / die es auch bey Anlässen mit ihrem Eignen Blut zubezugen gewillt waren; wie villeicht dessen für andere auß auch Züg seyn könnte Ich Selbst.
- N. B. Prinz von Oranien / jetzigen Englischen Königs Anherz rachtete den Holländeren daß zu Maresius. Erhaltung ihres Stands Nothwendig seyen 3. Stuck / Unio, Religio, Militia, Einigkeit / Religion / und Militz.  
Zum Hauß- und Ehestand seind Unio und Religio, Einigkeit / und Gottsdienst / zwo Hauptseulen.  
Es bleibe diß Unio, Perle / in Unione, Einigkeit / und Glauben.  
Es mache Sie Gott zu Einer Perlemutter / auß Deren Kostliche Perle / Edle Kinder / Chara
- Psalm 127. v. 3. pignora / die ein Geschenk und Gab Gottes sind / herkommen.  
Wann dann Ihr Leibliche Ehe aufhören wird / so nemme er diß Kostlich Perle aus dem
- Joh. 14. v. 2. Irdische Hauß Wildegg in das Obere Haus Gottes / von dem Christus sagt / in meines Vaters Hauß sind vil Wohnungen.
- Prov. 13. 20. Ja Er Verseze dermahlen einest Beyde / ab disen Leiblichen Schlössern / Wildegg / und Wildenstein / auf das Hohe Schloß / auf den Himmelschen Egg-Stein Jesum Christum / das
- Act. 4. v. 11. Kleinod unser Seelen: welche Versezung anders nichts wird als die Consummation, und die völlige Copulation Ihrer Geistlichen Ehe mit Christo Ihrem Erlöser; In masen die Gläubigen hie in Zeit den Treu-Ring überkommen / namlich den Glauben / dermahlen einest aber im Ewigen

Leben die Völlige Hochzeit: da Er ist Unser Bräutigam / Unser Schatz / Unser Trost: Wir Glider /  
Er das Haupt; Zwey Eins: worvon jenner im Todbeth gesungen.

Ich bin ein Glid an deinem Leib  
Deß Tröst ich mich von Herzen  
Von dir ich ungescheiden bleib  
In Todtes Noht und Schmerzen  
Ob ich gleich stirb / so stirb ich dir  
Ein ewiges Leben hastu mir  
Durch deinen Todt erworben.

Geistl. Lied:  
Wann mein  
Stündlein etc.  
Stuck 3.

Wie dann Disem Unserem Himmelschen Bräutigam / bey anlos auch diser Leiblichen Ehe /  
umb Sein Geistliche Ehe mit Unseren Seelen / seye gesagt Preis / und Ehr / Krafft / und Macht /  
von nun an bis in die Ewigkeit / Amen.

Nicht geringes Aufsehen erregte es der ganzen Landstraße entlang, als der schön geschmückte Zug mit der reichen bräutlichen Aussteuer vorbeizog. Namentlich die Holderbanker Untertanen betrachteten mit neugierigen Blicken die neue Oberherrin in ihrer Kistlerin und mit dem seltsamen Gefolge zahlreicher, buntgeschirrter Maultiere.

Wir stellen uns hier ein Gespräch vor, das einige Frauen des herrschaftlichen Twings im alten „Ergäuwer“ Dialekt mit einander geführt haben mögen. „Eueg au, das isch e Schöni, fürnemi und allwäg au ne Richi“. „Jo eigeli“, antwortete die Angeredete, „währli mer wänd d' Kindlimueter aspore, daß sie nes guets Wort im Schloß ileit, daß is die jung' frau öppedie z' Gvatter stoht“. —

Während die Holderbanker noch lange über das seltene Ereigniß redeten, war der Hochzeitszug auf der Schloßhöhe angelangt, und Junker Bernhard führte sein „Ehegemachel“ in die festlich geschmückte Stammburg. Das geschah am 5. März des Jahres 1689.

Wir bemerken hier, daß die weitgereiste Sänfte noch über hundert Jahre pietätsvoll von den Nachkommen Barbaras aufbewahrt wurde.



Wappenbild aus dem schweizerischen Landesmuseum.

# Die Familie von Salis-Soglio.

Geschlechter-Tafel XII.

## Johann Baptista

1521—1597.  
I Ursula à Marmore. II, Anna à Salis.

Ritter des goldenen Sporns  
Podestat  
Landammann in Porta.

**Baptista**  
1570—1638.  
\*\* 1594  
Barbara von Meiss

Gesandter nach Bern und Venedig.  
Bundes-Oberst gegen die Spanier.  
Scherbelloni zerstört seinen Palast. :

**Baptista**  
1601—1619.  
Ritter des goldenen Sporns  
zu St. Peter  
in Heidelberg begraben.

**Johannes**  
1603—1626  
Hauptmann  
in den  
Rätischen  
Kriegen.

**Andreas**  
1604—1619  
Hauptmann.

**Rodolpho**  
1608—1690.  
\*\* 1632  
I. Marg. Menhardis  
1639  
II. Cleopha von Salis

**Frederico**  
1606—1663.  
\*\* 1631  
Maria Elisabeth von Menhard  
Hauptmann in den Rätischen Kriegen.  
Podestat im Bergell.

**Antonio (\*)**  
1600—1682.  
\*\* 1651  
Cornelia à Salis  
Gubernator in Veltlin  
Landammann im Bergell.

**Violanta**  
\*\* 1615  
mit Daniel  
de Blonay.

**Anna**  
\*\* 1622  
mit  
Abrah.  
von  
Travers

**Dorothea**  
\*\*  
Guberto de  
Salis

**Ursina**  
\*\*  
1611  
mit  
Andrea à  
Brügger

**Anna Elisabeth**  
1655—1690.  
\*\* 1682  
Andrea von Planta-  
Samaden.

**Frederico**  
1657—1728  
Podestat im  
Bergell.

**Baptista**  
1654—1724  
\*\* 1697  
Anna von Salis  
Podestat und Landammann im Bergell  
Commissari

**Barbara**  
1660—1738  
\*\* 1689  
Bernhardo de Eflinger  
Wildeck

**Maria Elisabeth**  
1662—1737  
unverehelicht.

**Ursina Dorothea**  
1663—1680.

**Maria Elisabeth**  
1700—1740  
\*\* 1724  
Herkules von Salis.

**Ursina**  
1705—1776  
†  
Elisabeth von Salis  
Podestat im Bergell  
Vicari in Veltlin  
Gesandter nach Mailand.

**Fridericus**  
1701—1760  
\*\* 1726  
Elisabeth von Salis  
Podestat im Bergell  
Vicari in Veltlin  
Bundes-Präsident.

**Antonio (\*\*)**  
1702—1765  
\*\* 1728  
Marg. von Salis  
Podesta im Bergell  
Stadtrichter

**Baptista (\*\*)**  
1703—1775  
Podestat  
Landammann  
in  
Avers.

**Johannes**  
1707—1790  
\*\* 1636  
Barbara von Salis  
Podestat im Bergell.

\*) Antonius Sohn Joh. Baptista, Oberst  
in Frankreich.

\*\*) Stammvater des Grafen Peter von Salis in Neuchâtel, dessen  
Tochter vermählt mit Baron de Blonay de Grandson.

\*\*) Alnherr der H. Dr. von Salis und der Schwestern  
von Büren von Salis in Bern.